

Das Angebot der Quraisch

Als die Quraisch sahen, dass Abu Talib Muhammad weiterhin beschützte, wurde ihr Zorn noch größer. Da sie gegen Muhammad selbst nichts machen konnten, begannen sie, all die anderen zu quälen, die den Islam angenommen hatten. Trotz alledem gab es immer mehr Leute, die im Islam die wahre Religion erkannten und Muslime wurden. Sie taten dies, obwohl sie wussten, dass sie verfolgt und gequält werden würden. Doch all das erschütterte sie nicht, so stark war ihr Glaube. Vor allen Menschen bekanntem sie: Es gibt keinen Gott außer Allah und Muhammad ist sein Prophet. Die Quraisch gerieten über den festen Glauben der Muslime immer mehr in Wut. Sie beschlossen, dem Propheten selbst ein schändliches Angebot zu machen, um ihn von seiner Sendung abzubringen. O Muhammad, sprachen sie, wir haben dich alle geliebt wegen deiner Hilfsbereitschaft und deiner Güte. Doch jetzt

beleidigst du unsere Götter und unsere alten Sitten. Damit hast du unseren Stamm in zwei Lager gespalten. Warum tust du das? Möchtest du reich werden, so werden wir dir Geld geben. Aber höre auf, vom Islam zu reden. Und wenn du ein Königreich erlangen möchtest, so machen wir dich zu unserem König und Führer, nur lass ab vom Islam. Diese Worte kränkten Muhammad zutiefst. Wie konnten die Quraisch nur denken, er könne seinen Glauben an Allah für Reichtum und Macht verkaufen? Er antwortete den Quraisch mit fester Stimme: „Das alles will ich nicht. Ich will kein Geld und keine Königswürde. Allah, der Allmächtige Schöpfer, hat mich als Seinen Propheten zu euch gesandt. Ich soll euch lehren, dass es nur einen Einzigen Gott gibt, und ich soll euch erklären, dass ihr nur Seinen Gesetzen folgen dürft. Lebt ihr nach diesen Seinen Gesetzen, so verspricht Er euch ewiges Glück in diesem Leben und im Jenseits. Hört ihr jedoch nicht auf mich, so wird Allah zwischen mir und euch richten.“ Dann verließ der Prophet

Muhammad die Quraisch. Diese blieben wutentbrannt zurück und schmiedeten ein Mordkomplott. Einer der Männer, der abscheuliche Abu Dschahl, sollte den Propheten am nächsten Morgen mit einem großen Stein erschlagen. Doch Allah hielt schützend Seine Hand über den Propheten. Er entsandte den Engel Dschibril zur Verteidigung Muhammads auf die Erde. Als der Morgen anbrach, verwandelte sich Dschibril in einen riesengroßen, schreckenerregenden Kamelhengst und schlug den herannahenden Abu Dschahl in die Flucht. Der fehlgeschlagene Mordversuch an dem Propheten Muhammad versetzte die Quraisch in noch größere Wut. So wurde die Lage für die Muslime noch schlimmer. Aus Rache wurden sie grausamer als je zuvor gequält und verfolgt. Muhammad war so sehr um seine Glaubensbrüder besorgt, dass es ihm gar nicht in den Sinn kam, an sich selbst zu denken. Es bedrückte ihn, dass er den Muslimen nicht helfen konnte. Deshalb betete er in seiner Not zu Allah.

Er bat Ihn, die Seelen der Muslime mit Hoffnung zu erfüllen, damit sie den Mut nicht sinken ließen.

Die erste Hidschra nach Abessinien

Die Muslime wurden mehr und mehr bedrängt. Viele Sklaven, die Muslime geworden waren, wurden von ihren Herren, den reichen Mekkanern, gefoltert. Überall wurden Muslime geschlagen, man ließ sie hungern und dursten, und in der größten Mittagshitze wurden sie oft gefesselt und der prallen Sonne ausgesetzt. Der Prophet konnte das Leid der Muslime nicht länger ertragen. Er fühlte sich für sie verantwortlich. Deshalb riet er ihnen, auszuwandern. Geht nach Abessinien sprach er wo ein gerechter König herrscht. Dort werdet ihr nicht verfolgt werden, und man wird euch freundlich aufnehmen. Wenn die Lage hier Inscha' Allah besser wird, könnt ihr zurückkehren."So machte sich eine Gruppe von

dreißig Muslimen mit ihren Familien auf den Weg nach Abessinien. Dort konnten sie tatsächlich frei und gut leben. Dies war die erste Hidschra, die Auswanderung der Muslime aus Mekka. Als die Quraisch von der Sache hörten, schickten sie zwei Männer zum König von Abessinien. Sie nahmen ihm Geschenke mit und verlangten von ihm, dass er die Muslime an die Quraisch auslieferte. Der Negus, König von Abessinien war ein Nazarener. Als er hörte, was die zwei Männer wollten, verärgerte ihn das sehr. Er sprach: Ich liefere niemanden aus, der bei mir Schutz sucht. Dann sprach er mit den Muslimen und den zwei Männern der Quraisch. Er wollte viele Dinge über den Islam und über den Propheten Muhammad wissen. Schließlich ließ der Negus die Muslime etwas aus der Sura Maryam im Qur'an vortragen. Als der König die heiligen Worte über Maryam und die Geburt von Isa vernahm, weinte er, bis sein Bart feucht von Tränen wurde. „Wahrhaftig, Sprach er, Isa und Muhammad haben Worte aus derselben Quelle

gebracht. Die Muslime berichteten weiter vom Propheten durch ihren Führer Dscha far Ibn Abu Talib, der sagte: „Er rief uns auf, uns zu Allah zu bekennen. Die Steine und Götzen aber, die wir und unsere Väter verehrten, sollten wir aufgeben. Er befahl uns, stets die Wahrheit zu sprechen, Treue zu wahren, die Verwandten zu achten, dem Gast Schutz zu geben und Verbrechen und Blutvergießen zu meiden. Er befahl uns, Allah allein zu verehren. Er befahl uns, zu beten, Almosen zu geben und zu fasten. Wir glaubten Muhammad und folgten seiner Offenbarung. Da erkannte der Negus im Islam die einzig wahre Religion. Die zwei Männer der Quraisch schickte er mit all ihren Geschenken wieder nach Hause. Die Muslime dagegen durften weiter friedlich in Abessinien leben. In Mekka breitete sich inzwischen der Islam weiter aus. Jetzt gab es auch immer mehr einflussreiche Leute, die zu der neuen Religion übertraten. Unter ihnen war auch Umar Ibn al-Khattab, der früher ein gefährlicher Gegner des Islam gewesen war. Eines Nachts

kam er in Muhammads Haus, um den neuen Glauben anzunehmen. Allah ist groß rief Muhammad laut. Er wusste, dass der mächtige 'Umar die Muslime vor den Quraisch in Schutz nehmen würde. So geschah es auch. Jetzt endlich konnten sich die Muslime wieder bei der Kaaba versammeln und ihre Gebete sprechen.

Die Muslime werden aus Mekka ausgestoßen

Die Quraisch stellten erobert fest, dass die Muslime immer zahlreicher wurden und sich nun auch öffentlich frei bewegen konnten. Daher überlegten sie sich, was sie nun gegen die Gläubigen machen könnten. Nach langer Beratung entschlossen sie sich, die Muslime aus der Gemeinschaft von Mekka auszustoßen. Sogleich verfassten sie eine Urkunde. Darin stand: Keine Tochter eines Mekkaners darf einen Muslim heiraten. Niemand darf etwas von ihnen kaufen noch ihnen etwas verkaufen. Sie müssen im Dürregebiet am Rande von Mekka leben. Sie

sollen vom Leben in der Stadt völlig abgeschnitten sein. Die Zeit der Verbannung traf die Muslime sehr hart. Muhammad, Friede sei mit ihm, tat es weh zu sehen, wie seine Brüder und Schwestern im Glauben leiden mussten. Oft hatten sie nichts zu essen, und es mangelte an allem. Manchmal mussten sich die Muslime von Unkraut und Dornsträuchern der Wüste ernähren. Doch die Muslime standen auch diese Prüfung durch und hielten an ihrem Glauben fest. Da sie auf Allah vertrauten, fiel ihnen vieles leichter. Die schwere Zeit der Verbannung dauerte drei Jahre. Dann endlich empfanden die Quraisch Mitleid mit den Muslimen. Sie boten darüber, ob man die Urkunde von damals zerreißen und die Vertreibung rückgängig machen solle. Nach langen Besprechungen konnten sie sich untereinander einigen. Einer von ihnen sollte losgehen, um die Urkunde zu holen. Wie groß war sein Erstaunen, als er sie völlig von Ungeziefer zerfressen fand. Die Muslime dankten Allah für Seine Barmherzigkeit. Erleichterten

Herzens konnten sie sich endlich wieder frei bewegen. Zu dieser Zeit kehrten ebenfalls die Auswanderer aus Abessinien zurück. Immer mehr und mehr Menschen, die vom Islam gehört hatten, kamen zum Propheten Muhammad. Er sprach mit ihnen und erklärte ihnen den Islam. So vergrößerte sich im Laufe der Zeit die Zahl der Muslime ständig.

Der Tod von Chadidscha und Abu Talib

Während die Quraisch die Muslime weiter bekämpften und verfolgten, starben Chadidscha und Abu Talib kurz hintereinander. So traf den Propheten eine Trauer nach der anderen. Muhammad war sehr traurig darüber, aber er wusste, dass sich der Mensch Allahs Willen unterwerfen muss und nicht mit dem Schicksal hadern darf. Chadidscha war ihrem Mann stets eine Hilfe und eine Stütze gewesen; sie hatte ihm in den schwersten Zeiten seines Lebens Mut zugesprochen. Es tröstete den Propheten, dass

Chadidschas Glaube und alles, was sie für den Islam getan hatte, im Jenseits von Allah reichlich belohnt werden wird. Abu Talib war zwar kein Muslim gewesen, doch hatte er dem Propheten immer geholfen und ihn vor den Quraisch in Schutz genommen. Als Abu Talib dem Tode nahe war, befand sich der Prophet bei ihm. Wie so oft in früheren Jahren bat er seinen geliebten Onkel, doch wenigstens jetzt vor seinem Tode noch den Glauben an all die Götzen abzulegen und sich zum Glauben an Allah, den Einen Allmächtigen Gott zu bekennen. Muhammad drang in ihn: „O mein Onkel, so sprich doch:»Es gibt keinen Gott außer Allah« dann kann ich am Tage der Auferstehung für dich um Vergebung bitten.“ Doch Muhammads Flehen war vergeblich. Abu Talib erwiderte: „Ach Muhammad, selbst wenn ich diese Worte sagen würde, so wäre es nicht aus Überzeugung, sondern nur, um dir einen Gefallen zu tun, oder aus Angst vor dem Tod. Als Abu Talib dann starb, war es Muhammad schwer ums Herz. Er hatte ja nicht

nur seinen geliebten Onkel, sondern auch dessen Hilfe und Schutz vor den Quraisch verloren. Die Quraisch nahmen sich jetzt Gemeinheiten gegen den Propheten heraus, wie sie es zu Lebzeiten Abu Talibs nie gewagt hätten. Einmal streute ein unverschämter Mann dem Propheten sogar Staub auf den Kopf. Doch Muhammad dachte immer an Allah und ließ die schmachvolle Behandlung der Quraisch über sich ergehen.